

Jörg W. Hansen

Siedlungsspuren auf den Ilhas Selvagens (Portugal) - Teil II -

Keywords: Portugal, Salvage Islands, archaeology, human settlement

Zusammenfassung:

Im Mai 1999 wurde von uns auf Selvagem Grande, der größten der portugiesischen Selvagens Inseln, eine archäologische Bestandsaufnahme der oberflächlichen Baureste durchgeführt. Die daraus hervorgegangene Karte, sowie die Beschreibung der vorgefundenen großen Mauern wurden bereits letztes Jahr in *Almogaren XXXI* publiziert. Nun werden weitere Bauwerke, die von uns untersucht worden sind (ein rechteckiger Steinbau, Rundbauten, eine Tropfwasser-Zisterne, eine "Megalithreihe", sowie vermutliche Stein-"Werkzeuge" und ihr Fundplatz), beschrieben.

Resumen:

En mayo 1999 realizamos en Selvagem Grande, la más grande de las Islas Salvajes (Portugal), un inventario arqueológico de los restos de construcciones superficiales. De ahí resultó un mapa que publicamos, igual que la descripción de los grandes muros encontrados, el año pasado en el *Almogaren XXXI*. Ahora describimos y documentamos más construcciones que examinamos: una construcción rectangular de piedra, construcciones redondas, una cisterna, una alineación "megalítica" y supuestamente "herramientas" de piedra y su lugar de hallazgo.

Abstract:

In May 1999, we conducted an archaeological assessment of the surface building remains on Selvagen Grande, the largest of the Portuguese Selvagen Islands. The resulting map and description of the large walls that were found were already published in *Almogaren XXXI* last year. This work contains a description and documentation of further buildings which we have examined, including a rectangular stone building, round buildings, a dripping water cistern, a row of "megaliths" and what are presumably stone "tools", and the sites on which they were found.

Einleitung

Die *Ilhas Selvagens* (span. *Islas Salvajes*, engl. *Salvage Islands*) sind eine kleine vulkanische Inselgruppe zwischen Madeira und Tenerife. Hoheitlich gehören sie zu Portugal und werden von Madeira aus verwaltet. Seit 1971 sind die Inseln ein Naturreservat, das hauptsächlich unter Ornithologen bekannt ist. Einzige Bewohner sind heute die Naturschutzwächter. Von 1438 bis 1976 wurde der Archipel im Wesentlichen von Fischern, Sodaherstellern und Vogelfängern ausgebeutet und dazu saisonweise aufgesucht (geografische und historische Angaben ausführlich bei Ulbrich 2000).

Die *Ilhas Selvagens* avancierten 1998 aufgrund der Initiative eines IC-Mitgliedes zu den Forschungsprojekten des Institutum Canarium. Eine internationale und multidisziplinäre Expedition wurde geplant. Nachdem im März 1999 alle Hürden mit der Erteilung des portugiesischen "Permits" zum Besuch des Naturreservats auf den Inseln überwunden waren, konnten wir im Mai auf dem Forschungsschiff *Corvette* in See stechen (Hansen & Steiner 2000). Die Forschungsergebnisse der IC-Mitglieder werden sukzessive in diesem Jahrbuch veröffentlicht; die Ergebnisse der kanarischen und portugiesischen Teilnehmer werden zur Zeit unter dem Projekttitel "Macaronesia 2000" publiziert (u.a. in der "Revista de la Academia Canaria de Ciencias").

Die IC-Teilnehmer konzentrierten sich auf (grabungslose) archäologische, siedlungstechnische und architektonische Untersuchungen, die erstmals in der Expeditionsgeschichte des Archipels in Angriff genommen wurden. Soweit das in der kurzen Zeit von 6 Arbeitstagen möglich war, wurde die ganze Oberfläche der Insel nach Hinweisen auf menschliche Hinterlassenschaften abgesehen. Dabei wurden sehr viele Bauwerke gefunden und dokumentiert (Abb. 1 bzw. Steiner & Hansen 2000).

In Hansen (2000) wurden speziell die großen Mauern beschrieben und dargestellt. Hier folgen nun die Beschreibungen einiger weiterer interessanter Baureste von *Selvagem Grande*:

- der große rechteckige, zweiteilige Steinbau
- die Tropfwasser-Zisterne
- die Rundbauten
- die "Megalithreihe"
- sowie der "Werkplatz" und die "Werkzeuge" mit Hinweisen auf mögliche Steinwerkzeuge.

Der große rechteckige, zweiteilige Steinbau

Abgesehen von den freistehenden Einzelmauern, ist dies der einzige große zusammenhängende Bau der Insel. Es sind drei Bauphasen zu unterscheiden:

1. Die Talstützmauer, aus relativ großen Blöcken gefügt; mit zwei etwas abgewinkelten, fließabwärts gerichteten Armen.

2. Die direkt darauf aufgeführten Wände des vorderen Baues (Skizze A in Abb. 2) in guter, etwas feinerer Trockenbauweise. Sie ist gut einen Meter dick und wie der ganze vordere Bau etwa 180 bis 200 cm hoch. Die Seitenwände und die ehemalige Rück- (heute Trenn-) Wand sind jeweils 90 cm dick.

3. Darauf folgend der große angebaute "Hof", dessen Mauern regelmässiger und etwas weniger mächtig sind (80 cm). Die Höhe beträgt hier ca. 140 cm (Skizze B in Abb. 2). Der Ansatz dieser späteren Erweiterung ist auf dem Photo (Abb. 3) gut erkennbar.

Die rückwärtige Mauer des älteren Teiles hat heute einen Durchgang; dass er nicht ursprünglich ist, sieht man am noch erhaltenen Fundament. Eventuell wurde die ovale Konstruktion im vorderen Teil (sie ist in der Abb. 2 mit "?" bezeichnet) aus diesen Mauerblöcken gefertigt.

Besonders auffällig an diesem Bau ist:

- a) Er steht längs der Fließrichtung der Talentwässerung und quert diese Entwässerungsrinne mit drei Mauern, ohne dass irgendwo ein Durchlass für fließendes Wasser wäre.
- b) Es besteht wohl ein Durchgang von "Hof zu Hof", aber die Gesamtanlage besitzt keinen Eingang.
- c) Es gibt keine klaren Hinweise darauf, ob er jemals eine Überdachung besessen hat.

Ob dieser Bau mit der wirtschaftlichen Ausbeutung von Selvagem Grande, etwa der Herstellung und Lagerung von Soda zusammenhängt, kann nur sehr spekulativ beurteilt werden, da aus portugiesischen und kanarischen Quellen bislang keinerlei nähere Informationen zur Verfügung stehen (Ulbrich 2000: 161 ff).

Die "Tropfwasser-Zisterne"

Die Zisterne (Abb. 6) liegt direkt am großen Aufstiegs Pfad, kurz unterhalb des Plateaus unter einem natürlichen Felsdach, das gegen den Weg hin mit Trockenmauerwerk abgeschlossen ist. Ein offener Eingang existiert an der oberen, östlichen Seite. Das eigentliche Wasserbecken ist 20 bis 30 cm tief in den Fels eingehauen. Um auch die letzten Tropfen nicht zu verlieren, wurden neuzeitlich gegen die Mauer hin einige Nonnenziegel angebracht.

Das Beckenvolumen beträgt – bei dem von uns gemessenen Wasserspiegel von ca 10 cm – etwa 300 l (es ist nicht klar, ob Verdunstung oder Verluste das Niveau bestimmen). Die Tropffrequenz im Mai 1999 betrug etwa 20 Tropfen pro Minute. Das entspricht ca. 5 cm³. Damit braucht eine Füllung auf das vor-

gefundene Niveau gute 40 Tage! Deshalb ist auch die Wasserqualität alles andere als genießbar.

Die geringe Wasserausbeute durch diese Zisterne erklärt, warum die bis zu maximal drei Monate auf den Inseln verweilenden Fischer, Arbeiter und Jäger ihr eigenes Trinkwasser in Fässern mitbringen mussten (Ulbrich 2000: 168).

Die Rundbauten

Mindestens 38 Rundbauten sind auf der Inseloberfläche verteilt. Sie sind im Allgemeinen viel schlechter gebaut als die großen Mauern; entsprechend ist der größere Teil von ihnen heute nur noch Ruine. Es ist deshalb oft schwierig zu beurteilen, wie der ursprüngliche Zustand war. Klar erkennbar ist aber bei vielen das Fehlen eines Eingangs. Öfters fehlt zwar ein Stück der Umfriedung, meist liegen aber in dieser Lücke größere Steine und Blöcke, so dass keine gesicherte Aussage möglich ist.

Auch ihre Größe variiert beträchtlich: Viele haben einen Innendurchmesser von 4-5 m und mehr (Skizzen A, B, D, F in Abb.7; Fotos Abb. 8/9). Zum Teil sind sie bescheidener: beispielsweise der in Skizze C (Abb. 7) abgebildete Rundbau mit einem Außendurchmesser von etwa 3 m; oder der kleinste (Skizze E), er misst gerade mal einen knappen Meter im Außendurchmesser.

Man kann deshalb davon ausgehen, dass sie verschiedenen Zwecken gedient haben. Die kleinen und mittleren könnten zum Schutz von kleinen und größeren Einzelbäumen errichtet worden sein, größere eventuell für Baumgruppen. Wir kennen ja die kanarische Methode, Obstbäume und Weinstöcke vor dem oft heftig von Nordosten blasenden Passatwind durch halb- oder vollkreisförmige, einfache Mauern zu schützen. Da je nach Jahreszeit und Wetterlage auch Winde aus anderen Richtungen wehen, wäre der Bau komplett geschlossener Schutzringe auf Selvagem Grande ebenso sinnvoll.

Wir fanden auch keine Hinweise auf menschliche Hinterlassenschaften in diesen Bauten, so dass ein Wohnzweck wohl wenig in Frage kommt. Wir hatten allerdings keine Zeit irgendwelche Grabungen vorzunehmen.

Die "Megalith-Reihe"

Am Fuß der linken Talflanke des West-Ost-Tälchens, in angemessenem Abstand, zieht sich eine Reihe großer Steine und Steinplatten hin (Abb. 10-12). Ihre Linie folgt leicht geschwungen dem nördlich gelegenen Hügel. Fast alles ist umgestürzt (falls es je aufgerichtet war), die größten Platten messen dabei mehr als zwei Meter. Größere Steine sind von der geologischen Situation her auf der Insel nicht zu gewinnen. Die Transportwege betragen immerhin einige hundert Meter.

Eine Interpretation – besonders eine chronologische Einordnung – ist aufgrund der kaum rekonstruierbaren ursprünglichen Ansicht und mangelnder Begleitfunde schwierig bis unmöglich.

Etwas abseits, und etwas höher an der Hügelflanke, liegt ein kleiner "Rundbau" (A in Abb. 10). Er unterscheidet sich von allen übrigen Rundbauten der Insel deutlich: Seine Steine sind bedeutend größer. Ich bin deshalb geneigt, ihn mit der Steinreihe in Verbindung zu bringen; das heißt, seine Erbauer könnten dieselben gewesen sein.

Der "Werkplatz" und die "Werkzeuge"

Ein alter, kleiner Rundbau ist gegen Nordosten hin geöffnet worden (Abb. 14). Rechts und links dieser Öffnung breiten sich halbkreisförmig zwei Arme von je etwa vier Metern Länge aus Steinhäufen aus. Dazwischen ist viel feiner Abschlagschutt. Vereinzelt liegen auch Abschläge, die als "Werkzeuge", als "Abschläge, die als Werkzeuge benutzt wurden" oder eventuell auch als zerbrochene "Versuche der Werkzeugherstellung" bezeichnet werden können. Wie der Leser aus diesen Formulierungen ersehen kann, ist nichts gesichert. Der Technik nach sind sie äußerst primitiv.

Das will aber natürlich nicht heißen, dass sie besonders alt sein müssten: Ganz im Gegenteil bin ich der Ansicht, dass eine metallzeitliche Menschengruppe gezwungenermaßen – und ohne jegliche Steinschlagtradition – sich hier mit Steinwerkzeugen behelfen musste. Man denke an die vielen historisch bekannten Schiffbrüchigen, die seit dem 15. Jh. im Selvagens-Archipel mit seinen vielen Untiefen und Riffen gestrandet sind (Ulbrich 2000: 170-179). Über ältere Strandungen, z.B. im ersten Jahrtausend v.Chr., in der es tartessische und/oder phönizische Erkundungen und Fischfangaktionen gegeben haben mag, liegen uns leider keine genauen Erkenntnisse vor (Ulbrich 2000: 152f).

Dasselbe Phänomen der unbeholfenen Abschlagtechnik war mir schon vor längerer Zeit bei Werkzeugen auf den Kanarischen Inseln (z.B. Roque Bentaga, Gran Canaria) aufgefallen.

Die auf Selvagem Grande vorliegenden Gesteine, Phonolith (ca. 95 % der Abschläge) und Basalt, sind in ihrer Struktur fast richtungslos. Der Phonolith ist voller Einsprenglinge und deshalb nur sehr schwer zu bearbeiten. Etwas besser wären Gang- und Drusenfüllungen, sie erlauben aber nicht über eine Größe von etwa zwei Zentimetern hinauszukommen.

Einige Beispiele des auf Selvagem Grande 1999 gefundenen Materials (siehe Abb. 13):

- A, B "Schaber, Messer"
- C "Grobspitze"

- D "Klinge" (Spitze abgebrochen ?)
- E "Abschlag mit Kerbe"
- F-H kleine "Spitzen"

(Material: A-E und G Phonolith, F und H Gang- [Drusen-]Füllung)

Literatur-Hinweise:

- Hansen, Jörg W. (2000): Mauerwerk auf Selvagem Grande (Portugal) – Beschreibung und bauliche Würdigung.- *Almogaren XXXI* (Institutum Canarium), Wien, 207-221
- Hansen, Jörg W.; Steiner, Hartwig-E. (2000): Erfolgreiche IC-Expedition zu den Ilhas Selvagens mit dem Forschungsschiff "Corvette" vom 21.-28. Mai 1999.- *IC-Nachrichten* Nr. 83 (Institutum Canarium), Wien, 3-7
- Steiner, Hartwig-E.; Hansen, Jörg W. (2000): Siedlungsspuren auf den Ilhas Selvagens. Dokumentation archäologischer Fundstätten auf Selvagem Grande.- *Almogaren XXXI* (Institutum Canarium), Wien, 193-206
- Ulbrich, Hans-Joachim (2000): Die Ilhas Selvagens (Portugal) im Spiegel der Geschichte.- *Almogaren XXXI* (Institutum Canarium), Wien, 143-191

Der Plan (Abb. 1) wurde Steiner & Hansen (2000) entnommen, alle Zeichnungen stammen vom Verfasser, die Photos vom Verfasser und von H.E. Steiner.

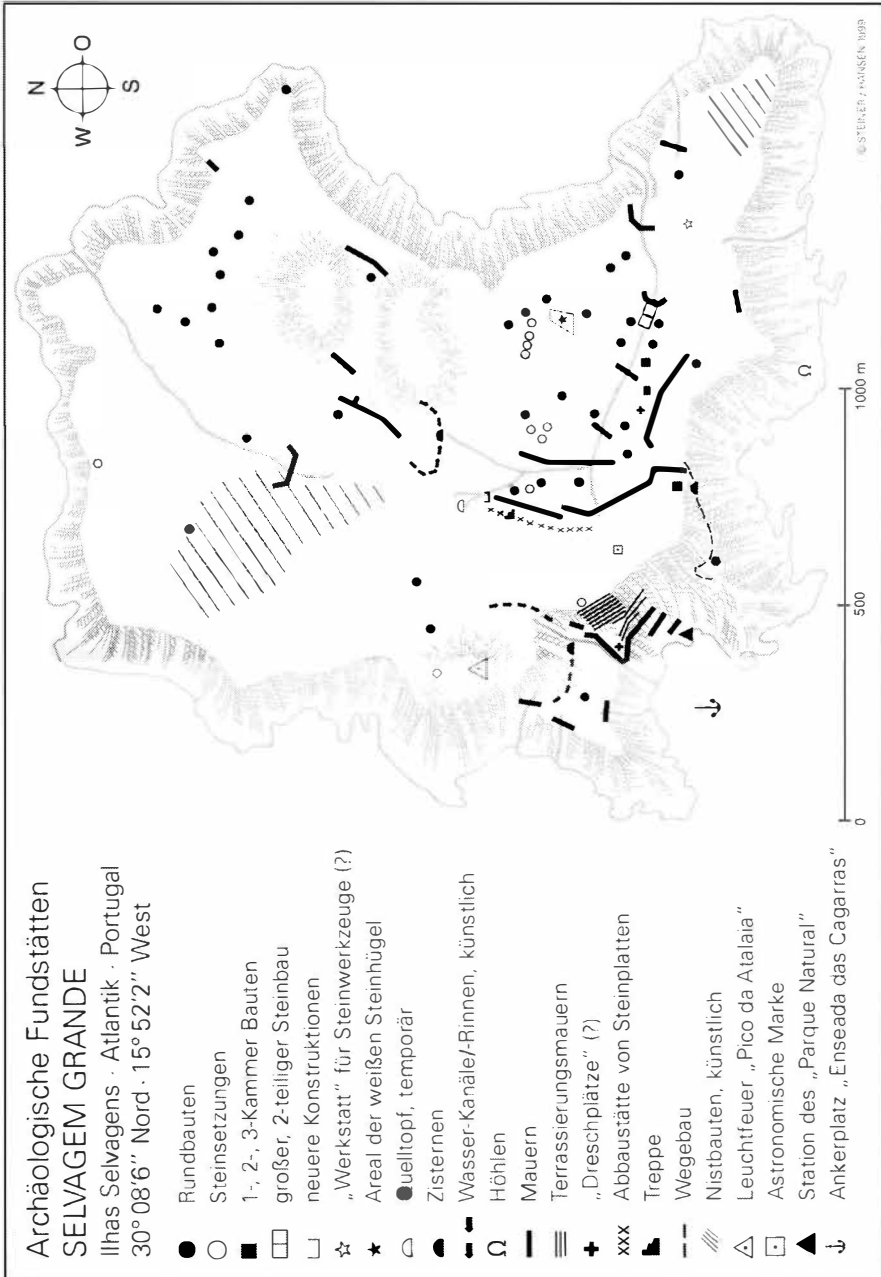


Abb. 1

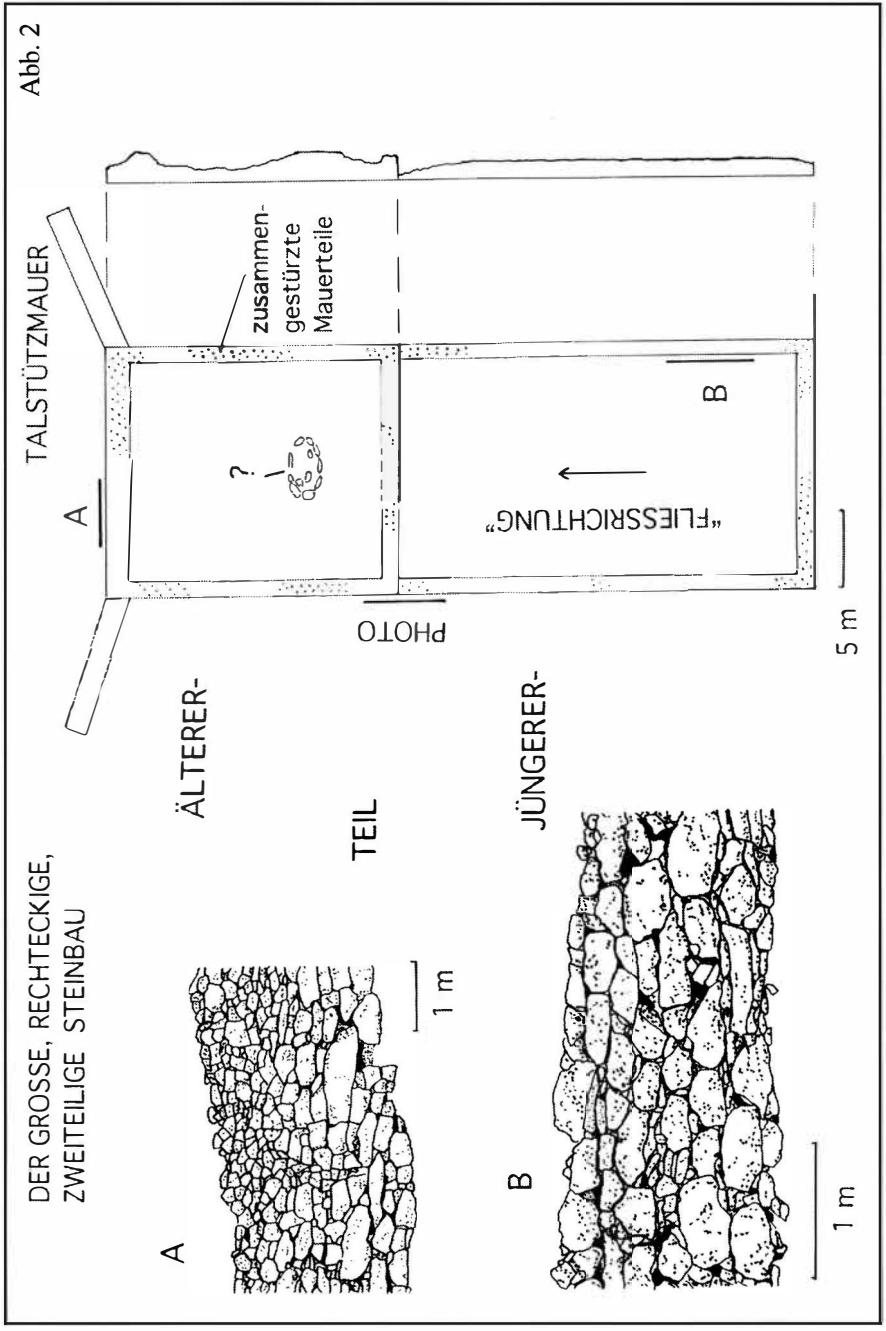




Abb. 3: Teilbereich des "Großen, rechteckigen, zweiteiligen Steinbaus", der in Abb. 2 mit "Photo" gekennzeichnet ist.

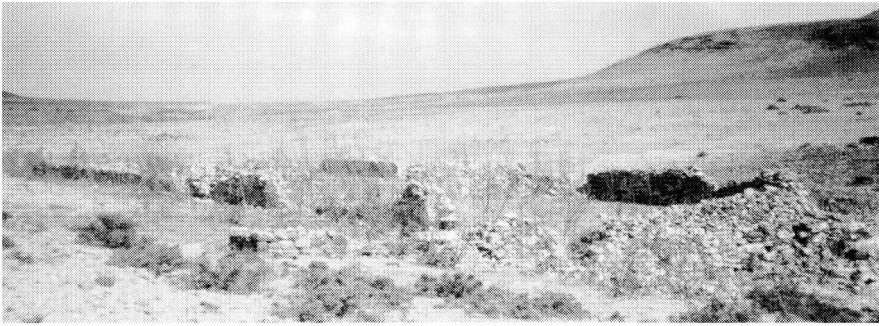
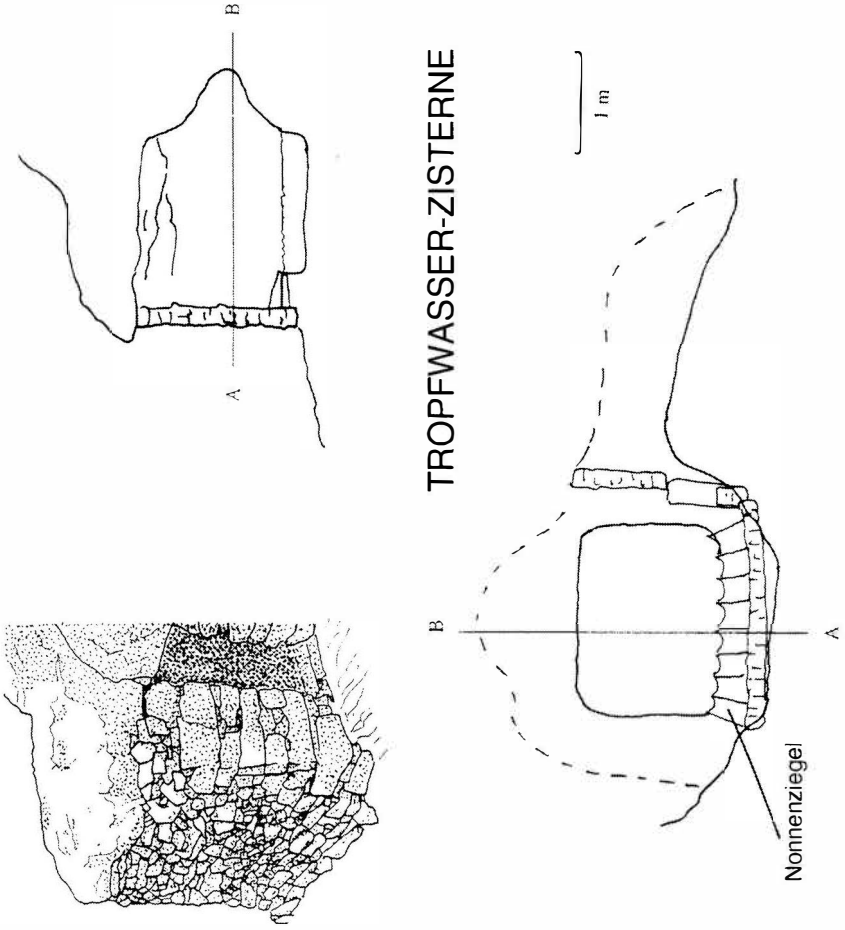


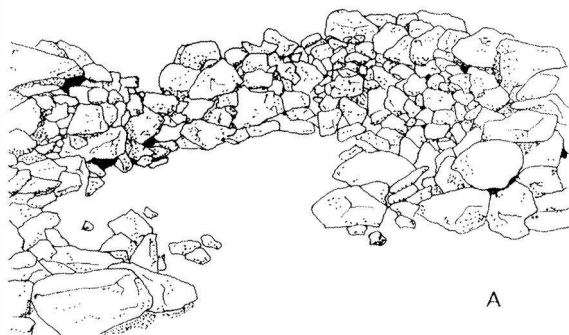
Abb. 4/5: Der "Große, rechteckige, zweiteilige Steinbau" von S bzw. NO



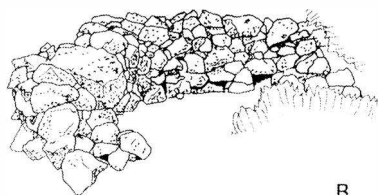
Abb. 6



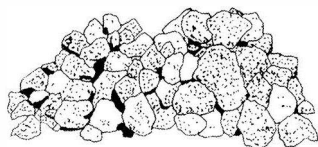
TROPFWASSER-ZISTERNE



A

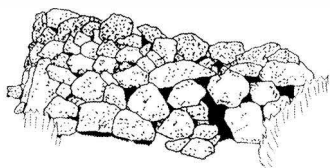


B

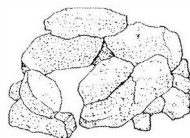


C

1 m

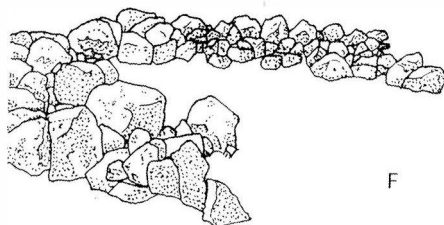


D



E

50 cm



F

RUNDBAUTEN

Abb. 7

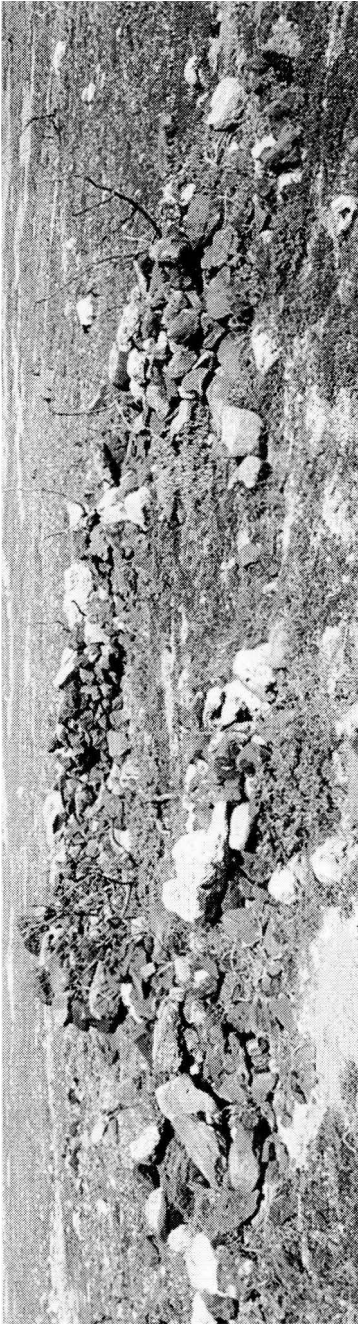
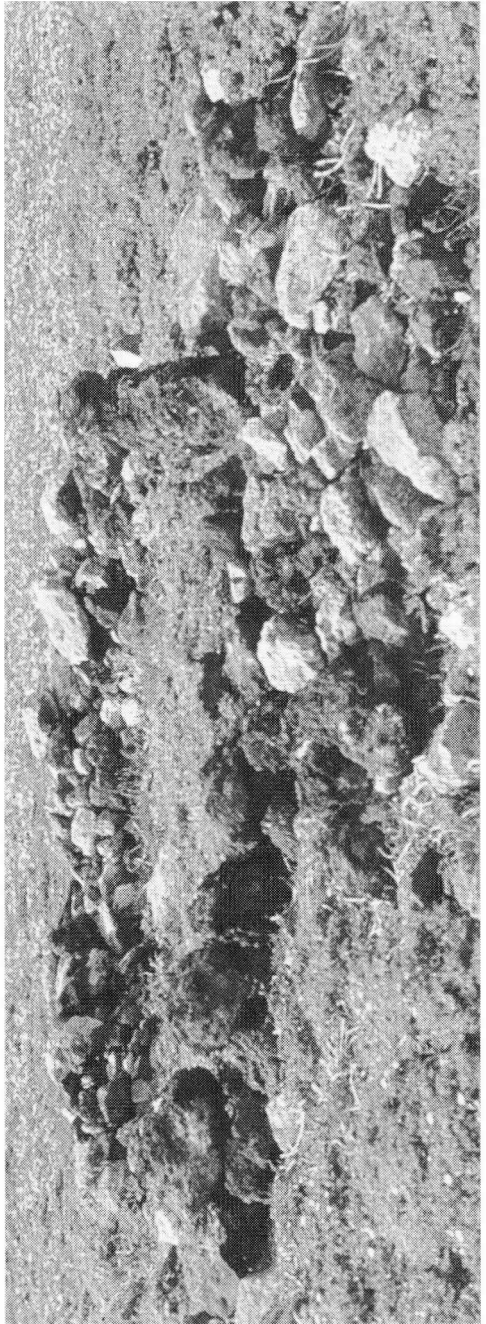


Abb. 8/9: Rundbauten (R3 und R20-2 nach eigener Zählung)



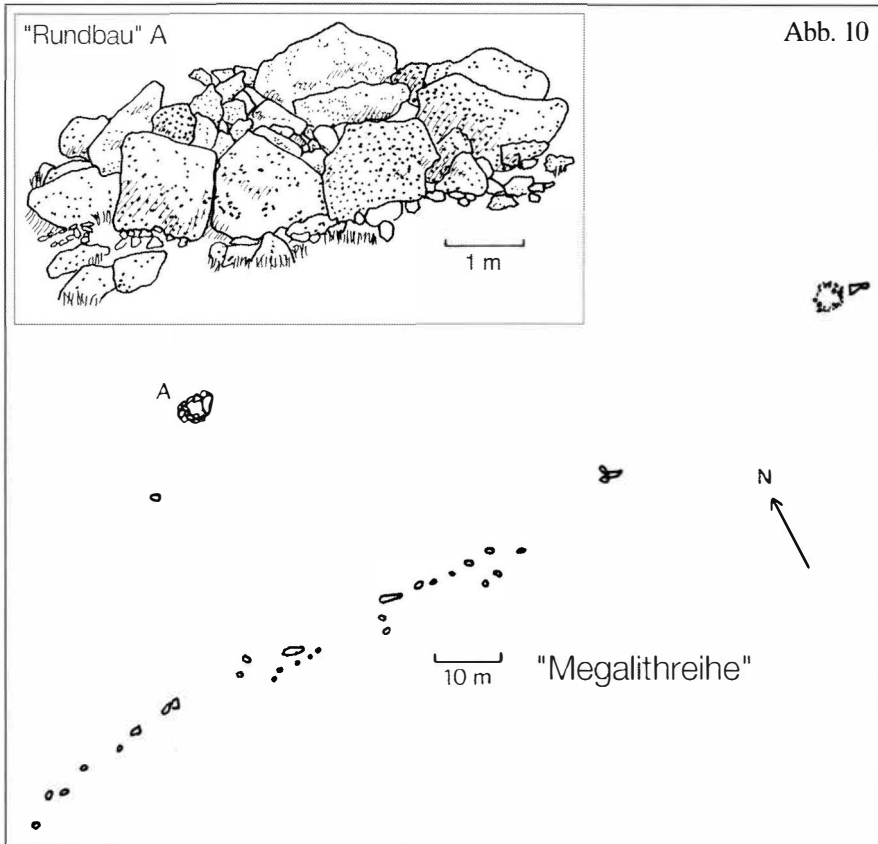


Abb. 11:
Die "Megalith-
reihe" talaufwärts
gesehen.



Abb. 12
Die "Megalithreihe" talabwärts gesehen.

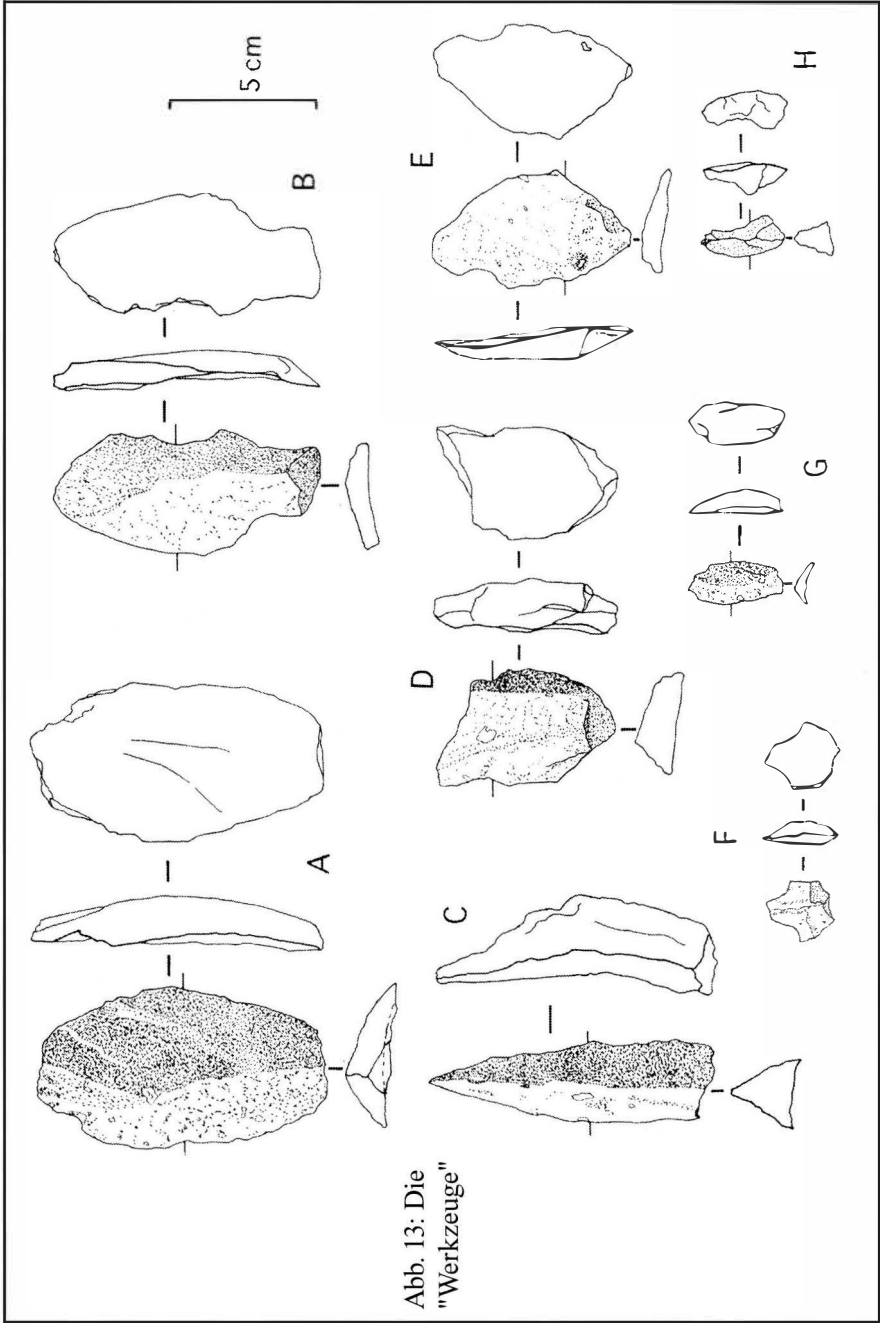


Abb. 13: Die
"Werkzeuge"



Abb. 14
Rundbau mit "Werkplatz" für möglicherweise Steinwerkzeuge.